Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-249498

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beschlossen wurde, den sogen. Bucheggbergerfond dazu zu verwenden. Gegenwärtig beträgt derselbe 16,000 Fr. und der Regierungsrath hat unterm 30. November 1855 verfügt, diesen Fond sogleich herauszugeben, wenn die Gemeinden definitiv die Errichtung einer Bezirksschule werden beschlossen haben. Da der Staat nebstdem jährlich einen Staatsbeitrag von 2000 Fr. für zwei Lehrer zu verabfolgen versprochen hat, so ist für das Finanzielle gesorgt und die Errichtung einer solchen Schule im Bucheggberg gesichert. Dem frühern Streite, wo dieselbe einzuführen sei, ist dadurch abgeholfen, daß die Gemeinde Mühledorf, welche so ziemlich in Mitte des Bucheggberges liegt, sich entschlossen hat, für die Bezirksschule und die benöthigten Wohnungen der anzustellenden Lehrer ein genügendes und entsprechendes Gebäude bis künftigen Winter zu bauen. Als Hauptaufgabe bleibt also nur noch, tüchtige und geschikte Lehrer zu finden, deren Anstellung gewiß der Schule den gewünschten Besuch verschaffen und erhalten wird.

— Der Lehrer Stampfli in Aeschi, dessen Großvater von 1745 an in Aeschi Schulmeister war und dem er im Jahr 1800 nachfolgte, so daß seit 110 Jahren alle Kinder von Aeschi vom Großvater und Enkel unterrichtet wurden, hat einen Kollegen in Baselland. Lehrer Jundt in Binningen führt dort das Schulscepter seit dem Jahr 1798. Im Jahr 1721 hatte sein Großvater die Schule daselbst übernommen, ihm war sein Sohn gefolgt, so daß seit 134 Jahren sämmtliche Binninger von Großvater, Vater oder Sohn Jundt unterwiesen sind.

Zürich. Die Seminardirektorfrage nimmt eine ganz unerwartete Wendung und zwar zum Aerger der Klerisei und der Winterthurer Tonangeber. Dießmal hat im Regierungsrathe die Demokrazie den Sieg davon getragen. Der Kampf muß ein lebhafter, selbst heftiger geworden sein und namentlich zwischen Dubs und Sulzer. Der gegenwärtige Bestand des Seminars ist nun als ein einstweiliger erklärt und eine Umgestaltung desselben auf weitere Grundlage angebahnt. Vielleicht dürfte es sogar aufgehoben und die Schüler angewiesen werden, ihre Studien auf der Kantons- und Hochschule zu machen; natürlich daß sodann noch einige Lehrstühle geschaffen werden müßten. Immerhin nicht rükwärts. Unlängst hat ein hiesiger Erzieher, man nennt ihn auch spottweise „Verzieher" und seine Anstalt „die Wildniß", eine Aufsichtsanstalt über Kantonsschüler gründen wollen und die hiesigen Hofblätter beeilten sich, dieselbe zu beloben und ihrem Inhaber recht viele Kunden zuzuweisen. Nun aber spricht man davon, sie werde schon vor der Geburt sterben und die „Wildniß" nächstens ausgereutet werden, wozu ein nicht sehr erbaulicher Prozeß als laterna magica dienen dürfte. Eine andere Anstalt aber erfreut sich des schönsten Gedeihens, es ist dieß der Aufsichtsverein für entlassene Sträflinge, ein Schooßkind des Regierungsrathes und nunmehrigen Polizei- und Gefängnißdirektors Benz. Schon mehrere der entlassenen und wirklich gebesserten Sträflinge sind gut versorgt.